

Liebe Gemeinde,

Alles nur nach Gottes Willen- wir singen das und im Hintergrund laufen die Bilder – nur die aus einer Nachrichtensendung gestern: Pakistan, Afghanistan, Russland, Polen. Im Iran wird die Steinigung einer Frau mit Gottes Willen begründet. Alles nur nach Gottes Willen ? Für Johann Sebastian Bach oder auch den Dichter des Schlußchorals unserer Kantate, Albrecht von Brandenburg, sind Leiderfahrungen nicht nur im Kopf. Herz, Sinn und Körper ist davon geprägt. Auf der anderen Seite haben sie sich durchgekämpft und auch wieder Halt und Geborgenheit erlebt. Ihre Dichtung, ihre Musik erzählt so von dem, der ihnen Halt gegeben hat: Jesus Christus. Aber auch ganz viel davon, wie sie diesen Gott erlebt und erfahren haben.

Bach schrieb seine Kantate für den 3.Sonntag nach dem Dreikönigstag des Jahres 1726. Die Evangelienlesung, die für diesen tag damals bestimmt war haben wir gehört. Sie enthält zwei Geschichten: einmal die Heilung eines Gelähmten. Zum anderen die Erzählung vom Glauben des Hauptmanns. Salomo Franck hat die textliche Grundlage für die Kantate geschaffen. Als Vorstand der herzoglichen Bibliothek in Weimar machte er das oft so, dass er sich Predigten durchlas um die Schwerpunkte der Texte genau zu erfassen. Für unser Evangelium werden sie in Predigten damals so umschrieben: Die Heilung: zeigt wie man nach Gottes Willen beten soll und wie freundlich der Herr auf unser Gebet antwortet, im anderen Teil wird uns fürgehalten ein Exemplum rechtschaffenen Glaubens. Alle steht am 3. Sonntag nach Epiphania damals in einem bestimmten Zusammenhang: der Kranken- und Sterbeseelsorge. Man kann das sehen an den Chorälen, die Bach oder auch das Arnstädter Gesangbuch für diesen Tag vorsehen. Alles Choräle die auch in den Sterbekunstanleitungen damals zu finden sind.

Will man Bachs Musik verstehen, geht das nicht ohne seine Lebenserfahrungen. Als bildliche Hilfskonstruktion hilft mir die Vorstellung eines großen alten Altars, vergleichbar dem alten Lamberti Altar, mit einem Hauptbild in der Mitte und vielen kleinen Bildern, Erfahrungen Assoziationen im Hintergrund. Sterbe- und Krankheitserfahrungen. Bach hat bis zu seinem 10.Lebensjahr den Tod von vier seiner Geschwister erlebt, dann innerhalb eines Jahres beide Eltern verloren. War früh auf sich allein gestellt. 1720 war seine erste Frau Maria Barbara gestorben, vor ihrem Tod hatten beide drei der 7 Kinder beerdigt. Wenn Sie Bachs große g-moll Phantasie für die Orgel hören, die nach dem Tod seiner Frau entstand, ahnen Sie etwas von dem Schmerz- und dem hin- und hergeworfen sein. Albrecht von Brandenburg schrieb seinen Choral was mein Gott will dass gescheh allzeit nach dem Tod seiner Frau Dorothea. Mit dem Tod seiner Frau wurde der Schmerz über den Tod von 5 seiner 6 Kinder so wach, dass er zeitweise nicht mehr sprechen und gehen konnte, das Mark in den Knochen trocknet mir aus. Schrieb er. Aus diesen Erfahrungen wachsen die Texte, die Musik.

Alles nur nach Gottes Willen. Das klingt nicht wie ein freudiges gelöstes Bekenntnis mit Pauken und Trompeten. Eher wie ein kämpferisches, dem Leben abgerungenes: Ja- das ist doch so- alles nur nach Gottes Willen. Im Blick haben die Predigten und auch Bach dabei Jesus in Gethsemane. In einer Predigt heisst es: „und also stehet es auch die Stunde noch uns allen zu, dass wir in unserm Anliegen uns bloß dem Willen Christi unterwerfen nach dessen eigenem Exempel am Ölberge, da er für grausamer Höllenangst Blut schwitzete und dennoch nicht seinen eigenen Willen nach Bethete, sondern. Mein Vater, ist möglich, so gehe dieser Kelch von mir doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Folge nach lieber Christ: Herr wie du willst so schicks mit mir im Leben und im Sterben.“ Bach bildet diese

Ordnung ab. Ganz oft in der Kantate finden wir eine Kanonform, Fugenform. Ein Instrument spielt ein Thema vor, ein anderes folgt. Die Nachfolge wird musikalisch abgebildet. Dass alles nach Gottes Willen geht, auch wenn wir es nicht fassen können, unterstreicht Bach mit der Oktave. Der Notensprung, der alle Töne umfasst. Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt. Himmel und Hölle. Der Mittelteil zeigt einen anderen Menschen, nicht dieses kämpferische Beharren. Gottes Wille soll mich stillen. Die Bewegung ist sehr viel ruhiger. Längere Notenwerte, Oboe und Streicher tupfen vorsichtig Begleitakkorde, in der Melodie längere Haltenoten. Die Oktaven klingen hier nicht. Genau 14 Quintschritte. 14 steht für den Namen BACH. Ganz oft in Bachs Werk eingearbeitet: in der Matthäuspassion als der Hauptmann am Kreuz bekennt: dieser ist wahrlich Gottes Sohn gewesen. Oder auch sehr deutlich in Bachs Spätwerk vor seinem Tod. Im Leid eine Ordnung finden. Für Bach nur möglich unter dem gekreuzigten Jesus. So geordnet der Eingangsschor ist in allen Strukturen immer wieder auch manchmal der verborgene Verweis auf das Kreuz: 6+19 Takte. Die 19 steht für das Kreuz in der T-Form. 6 für die Dreieinigkeit 1+2+3. Ich will ihnen ehrlich sagen, dass mir lange die Passionsfrömmigkeit sehr fremd gewesen ist. Aber ich habe in den letzten zwanzig Jahren an vielen Einsatzstellen als Rettungskraft und Seelsorger Situationen erlebt, in denen wir nicht mehr kämpfen und fliehen konnten, in denen man am Boden sass bei Opfern oder Angehörigen und innerlich oder auch manchmal äußerlich die Hand nur zum Gebet erheben konnte wie der Gelähmte am Boden. Zu Wissen dass Jesus an meiner Seite ist, dies geteilt hat, dass wir nicht mehr kämpfen und fliehen können, ist mir da oft einziger Trost gewesen. Und an manchen Orten- auch das ist meine Erfahrung- richtet dieses Kreuz eine andere Wirklichkeit auf. Himmel und Erde fallen nicht auseinander, Lebenden und Verstorbene bleiben verbunden.

Herr- so du willst- das leitende Motiv im Rezitativ. 9mal erklingt dieser Satz. In der neunten Stunde stirbt Jesus am Kreuz. Der Alt singt das Bekenntnis: Mit allem, was ich hab und bin, will ich mich Jesu lassen, kann gleich mein schwacher Sinn, des Höchsten rat nicht fassen. Bach lässt das mit Bedacht durch den Alt singen. Jede Stimmlage hat ihre Symbolik. „Wann gott der heilig geist die Herten selbst regieret und gleichsam aus der Höh den Alt mit musicieret.“¹ Der Alt wird bildlich verbunden mit der Taube, dem Geist. Dieses vertrauen, dieses sich fallenlassen wie ein Kind, ist Geschenk. Hilde Domin hat in einem ihrer Lieder zur Ermutigung geschrieben. Unsere Kissen sind nass von den tränen verstörter träume. Aber wieder steigt aus unseren leeren hilflosen Händen die Taube auf.

Man kann Bach und seine Musik unter den verschiedensten Aspekten sehen und hören, sich genau die Symbolik vergegenwärtigen. Und manchmal staune ich fasziniert, was er denn da wieder alles miteinander verwoben hat, aber letztlich sind es dann doch immer wieder die Klänge, die mich emotional ganz unvermittelt treffen. In dieser Kantate ist es die Sopranarie. Das ist ein komponiertes Himmelbett. Dieses Bild von Jesu Armen, klingt bei Bach immer wieder an. In der Matthäuspassion: Sehet Jesus hat die Hand uns zu fassen ausgespannt. Kommt wohin- in Jesu armen. Auch hier: sanft in seinen Armen ruhn. Phillip Spitta nennt die Arie eines der holdesten gesangsstücke, die Bach je geschrieben hat. Mich hat tief berührt die Passage, in der der Sopran singt: obgleich mein Herze liegt in viel Bekümmernissen, soll es dich sanft und still in seinen Armen ruhn. Als ob Schritte, Herzschläge immer ruhiger langsamer werden. Bis hin zu einem letzten Ruhepunkt. Und ich hatte ganz unterschiedliche Bilder und Assoziationen im Herzen: die alte Aussiedlerin Maria Felde nach ihrem

¹ Vgl. Abbildung MGG Band VIII 1803-1804

harten Leben und ihrem letzten gläubigen Ausatmen und dem Lächeln im Gesicht, und wieder ganz anders Augenblicke in der Begleitung von Eltern nach dem Tod ihres Kindes bis zu dem Punkt, wo alle Kräfte erlahmen und alle Erklärungen weg sind, man einfach auf am Grund des Lebens angekommen ist und schweigt. Dann die Pause. Einfach nur Ruhe. Achten sie in der Musik nachher auf diesen Augenblick. Die Pause nach nach 3x24 Takten drei Tage im Grabe. Ruhe. Und dann zaghaft nur mit der Singstimme. Der Augenblick , in dem aus den leeren hilflosen Händen die Taube aufsteigt. Sanft, dann immer kräftiger. Manchmal beginnt dies ganz unscheinbar. Die Mutter von Slava- er war 19 jährig bei einem Unfall gestorben- erzählte, wie sie nach Hause kommt und auf einmal sieht sie vor dem Fenster ihres Jungen einen Vogel, der in allem Übermut einen überschlag nach dem andern macht, und unbändige Lebensfreude ausstrahlt. Und ganz zaghaft wächst das Ja zum Leben wieder. Das assoziiere ich an dieser Stelle.

Was mein Gott will das gscheh allzeit. Mit dem durch die Trauer erkämpften Bekenntnis schließt der Choral. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den wird er nicht verlassen. Am Anfang sprach ich von der Vorstellung eines Altarbildes, die helfen könnte, diese Kantate zu verstehen. Jesus der Gekreuzigte in der Mitte. Die vielen Bilder und Erfahrungen, die dahinter sichtbar und fühlbar werden. Die Erfahrungen Bachs und anderer. Welche Erfahrungen sind bei ihnen wachgeworden? Ich wünsche ihnen, dass Sie gleich in der Musik der Kantate die offenen Arme Jesu wahrnehmen und spüren können. Dass das, was an Unruhe und Traurigkeitserfahrungen wachgeworden ist, hier zur Ruhe kommt und Sie die Geborgenheit, die Bach spüren lassen will, in ihrem Herzen und Körper fühlen können. Amen.